



Abfassen psychodiagnostischer Gutachten

Stephan Holtmeier



Entscheidungsorientierte Gutachten

- Ein psychologisches Gutachten dient immer der Vorbereitung und Unterstützung wichtiger Entscheidungen, so z.B.
 - ob jemand eine Arbeitsunfähigkeitsrente bekommt,
 - wie jemand therapiert wird,
 - welche Schulform die passendste ist oder
 - welche Sorgerechtsregelung für ein Kind die am wenigsten schädliche ist.
 - Bestandteile eines psychologischen Gutachtens
 - Fragestellung des Auftraggebers
 - Übersetzung in psychologische Fragestellungen (zugrunde liegen Annahmen & Anforderungsprofil)
 - Untersuchungsplan und Darstellung der eingesetzten Methoden
 - Ergebnisdarstellung
 - Befund/Gutachterliche Stellungnahme und ggf. Empfehlungen
-



Grundhaltung und Annahmen des Gutachters

- Psychologie ist eine theoriegeleitete empirische Wissenschaft. Ihre Ziele sind
 - Beschreibung, Erklärung, Vorhersage und Beeinflussung individuellen Verhaltens (Interventionen).
 - Verhalten lässt sich anhand von Zusammenhängen zwischen Variablen beschreiben, erklären, vorhersagen und verändern. (Auch bei Psychologen ergibt sich bisweilen der Eindruck, es gäbe diese Zusammenhänge nicht.)
 - Über Art (linear, u-förmig,...) und Stärke gibt es Erkenntnisse und diese gelten für den vorliegenden Einzelfall.
 - Wir versuchen nie, das komplexe Verhalten eines Menschen möglichst vollständig zu beschreiben; Wir erstellen also kein „Persönlichkeitsabbild“. Die damit verbundenen Anforderungen wären ohnehin unerfüllbar.
 - Anforderungen haben unterschiedliche Merkmale. Dazu gehören Kompensierbarkeit, Stabilität (vs. Änderbarkeit). Wir sind uns über diese Merkmale im klaren.
 - Unser Fachwissen, unsere Berufserfahrung und auch unsere Alltagserfahrung bilden das notwendige Wissen für unsere diagnostische Arbeit. Der Fragesteller erwartet völlig zurecht von Wissenschaftlern, dass sie auf dem neuesten Stand ihrer Wissenschaft arbeiten.
-



Abschnitt 0: Kopf / Deckblatt

- Auftraggeber
 - Adressat
 - KandidatIn / Testperson
 - GutachterIn (Unterschrift am Ende)
 - Anlass der Untersuchung
-
- Immer:
 - Allgemein verständlich
 - Abschnitte kurz einleiten: ein Satz reicht
 - Ggf. kurze Vorgeschichte
-



Abschnitt 1: Die Fragestellung des Auftraggebers

- Fragestellung eindeutig formuliert?
 - Ja: akzeptieren. Nein: Bitte um eindeutige Formulierung.
- Ist der Psychologe der zuständige Experte?
 - Ja: akzeptieren. Nein: An zuständigen Experten verweisen.
- Liegt prinzipiell genügend Wissen zur Bearbeitung vor?
 - Ja: akzeptieren. Nein: Erklären, warum Fragestellung nicht bearbeitbar, ggf. Neuformulierung der Fragestellung.
- Ist die Bearbeitung der Fragestellung ethisch verantwortbar?
 - Ja: akzeptieren. Nein: Erklären, warum Fragestellung ethisch nicht verantwortbar und ggf. Neuformulierung der Fragestellung.

Die Fragestellung ist erster eigenständiger Gliederungspunkt des Gutachtens. Die Fragestellung wird vollständig und wörtlich ohne jegliche nachträgliche Änderungen oder Erweiterungen wiedergegeben.



Abschnitt 2: Übersetzung in psychologische Fragestellungen

- Da psychologische Gutachten in der Regel für Nichtpsychologen geschrieben werden, formulieren wir keine Hypothesen, sondern „Psychologische Fragen“, weil dies allgemein besser verstanden wird.
 - in der Regel weniger als 20 psychologische Fragen
 - maximal fünf psychologische Fragen werden zu einer Gruppe zusammen gefasst (siehe nächste Folie: Verhaltensgleichung)
 - Die Gruppen können auch anders psychologisch sinnvoll gebildet werden
 - Ziel: Gutachten für die Leser so zu gestalten, dass sie besser verstehen und behalten können
 - Beispiel: Psychologische Fragen zu motivationalen Bedingungen
 - *Die Entscheidung für eine Umschulung ist ein wichtiger Entschluss mit langdauernden Folgen. Realistische Erwartungen und eine angemessene Art, sich zu entscheiden, sind Voraussetzungen für spätere Zufriedenheit. Daher sollten Frau X.s Erwartungen und ihr Vorgehen bei der Entscheidung untersucht werden.*
-



Die Verhaltensgleichung $V = f(U, O, K, E, M, S)$

- Nichtpsychologische Gruppe
 - U = Umgebungsvariablen (z.B. finanzielle Sit. Wohnsituation, zur Verfügung stehende Zeit)
 - O = Organismusvariablen (z.B. Alter, Behinderungen, Krankheiten, Drogenabhängigkeit)
 - Psychologische Gruppe
 - K = Kognitive Variablen (z.B. Konzentration, Gedächtnis, Intelligenz, Kreativität; am besten durch Tests messbar!)
 - E = Emotionale Variablen (z.B. Angst, Schuld, Liebe, Belastbarkeit; werden häufig übersehen!)
 - M = Motivationale Variablen (z.B. Leistungsmotiv, Werte, Ziele, Wünsche, Überzeugungen)
 - S = Soziale Variablen (
 - Wechselwirkung aller Variablen (f)
-



Abschnitt 2: Fragestellung (II)

- Unter dem Gliederungspunkt Fragestellung können wir zusammenfassen:
 - Allgemein
 - Psychologische Fragen

 - Psychologische Fragen :
 - konkret (mit empirischen Methoden beantwortbar)
 - Begründungen (Zusammenhang zu globaler Fragestellung muss klar werden)
 - Als Aufgabenstellungen formulieren
 - Wenn möglich einseitige Fragestellung
 - Kein Vorgriff auf Methoden („... ,daher soll ein Interview....“)
-



Abschnitt 3: Methoden

- Im Methodenteil eines Gutachtens stellen wir die tatsächlich zur Gewinnung diagnostischer Informationen verwendeten Verfahren dar. Die Überlegungen, die zu dieser Auswahl geführt haben, beschreiben wir nicht, da sie a) sehr umfangreich sein können und b) die Gutachtenleser in der Regel überfordern bzw. nicht interessieren. Auf Nachfrage erläutern wir diese Überlegungen in allen gewünschten Einzelheiten.
 - Beispiel
 - Der Wilde-Intelligenztest (WIT) kann zur Erfassung wichtiger Teilbereiche der Intelligenz wie auch der Allgemeinen Intelligenz verwendet werden. Allgemeine Intelligenz ist dabei der Durchschnitt der Leistungen in den Teilbereichen.
 - Die verwendeten Untertests beschreiben die Testautoren (Jäger & Althoff, 1983, S. 6f.).
 - Untertests und genauere Beschreibungen sind dann hilfreich und notwendig, wenn sie zur Beantwortung der Fragestellung eine wesentliche Rolle spielen. Beispiele können angegeben werden.
 - Keine Angaben von Gütemaßen der Tests.
 - Kosten und Nutzen beachten!!
-



Fehler und Verzerrungen bei psychologischen Fragen

- **Soziale Stereotype (Repräsentativitätsheuristik):** Eltern lassen sich scheiden; ihr Kind hat in der Schule Schwierigkeiten
 - Schulprobleme als Konsequenz der Scheidungsbelastung?
 - Alternative Erklärungen: Über- oder Unterforderung, soziale Diskriminierung, falsche Erwartungen des Kindes, etc.
 - **Implizite Persönlichkeitstheorie:**
 - „Wer lügt, der stiehlt.“
 - „Wer intelligent ist, der ist auch kreativ.“
 - „Extravertierte sind nicht empfindlich.“
 - **Verfügbarkeitsheuristik:** Diagnostiker hält ein Verhalten für wahrscheinlicher, weil er es sich leichter vorstellen kann. Es besteht die Gefahr, dass man vertraute Information, die man besser verfügbar hat, für wichtiger und für wahrscheinlicher hält. Z.B. eine bestimmte Diagnose, die dem Forschungsschwerpunkt oder der Behandlungskompetenz eines Psychologen entspricht.
 - *WEITER BEISPIEL IM KONTEXT DER VERHALTENSBEOBSACHTUNG*
-



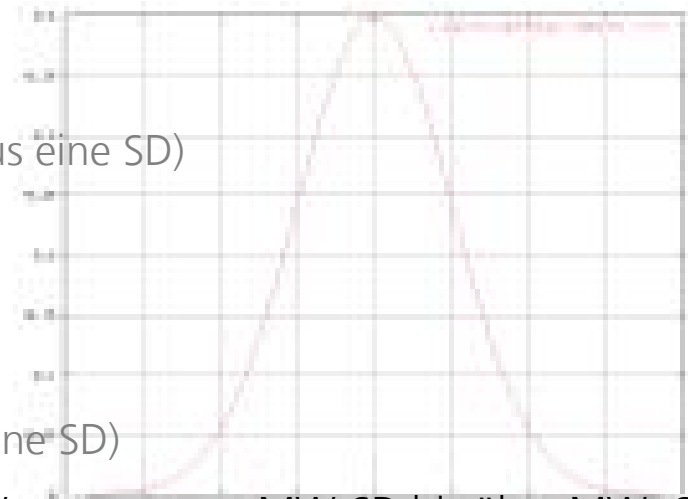
Abschnitt 4: Ergebnisteil (I)

- Zur Darstellung von Testergebnissen gehören
 - die Verhaltensbeobachtung (nur, sofern relevant zur Beantwortung der Fragestellung),
 - die Relativierung auf den Test,
 - die Relativierung auf den Untersuchungszeitpunkt,
 - Die Relativierung auf die Vergleichsstichprobe
 - Widersprüchliche Ergebnisse sind natürlich möglich. Wir greifen diese im „Befund“ auf und erklären sie wissenschaftlich fundiert, was bis auf ganz seltene Ausnahmen möglich ist.
 - Wir machen im Ergebnisteil noch keine endgültigen Aussagen über die Person. Keine Interpretation!
 - *Wir sagen also nicht (!): „Frau X. ist unterdurchschnittlich intelligent.“ Sondern: „Frau X. erzielte im Wilde-Intelligenztest einen Wert für allgemeine Intelligenz, der im Vergleich zu anderen Personen ihres Alters als unterdurchschnittlich zu bezeichnen ist.“*
 - Gespräche geben wir im Konjunktiv wieder, auch vermeintliche Fakten.
-



Abschnitt 4: Ergebnisteil (II)

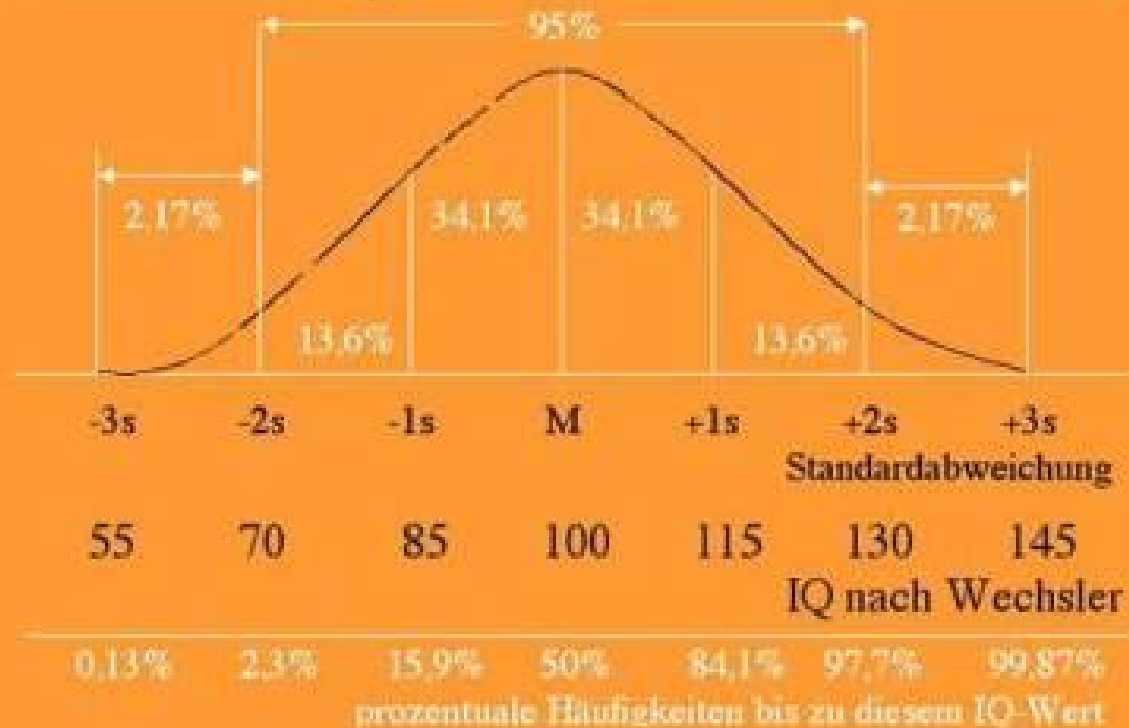
- Die Ergebnisse stellen wir Quelle für Quelle vor. Nichts unnötiges, wie z.B. Familiengeschichte.
- Konfidenzintervalle gehören in eine Tabelle, die Fußnote oder in den Anhang, nicht in den Fließtext.
- Im Fließtext werden Zahlen übersetzt in:
 - unterdurchschnittlich (unterhalb MW minus eine SD)
 - unterdurchschnittlich bis durchschnittlich
 - durchschnittlich (MW +/- eine SD)
 - durchschnittlich bis überdurchschnittlich
 - überdurchschnittlich (oberhalb MW plus eine SD)
- Reicht ein Konfidenzintervall für den wahren Wert von unter MW-SD bis über MW+SD, so hat ein Test keine brauchbare Information geliefert, denn im Bereich von unterdurchschnittlich bis überdurchschnittlich liegt jeder mögliche Testwert.





Klassifizierung unserer Testpersonen

Gauß-Normalverteilungskurve und IQ nach Wechsler





Abschnitt 4: Ergebnisteil (III)

- In psychologischen Gutachten ist es extrem wichtig, dass jeder Leser eine nur berichtete Aussage von einer Aussage des Psychologen selbst klar trennen kann. Daher müssen Gesprächsergebnisse in der indirekten Rede dargestellt werden oder es muss durch die Angabe der Informationsquelle jederzeit sichergestellt sein, woher die Aussage kommt.
 - Wenn zum Beispiel Frau X. gesagt hätte:
 - „Ich finde eine Arbeitsstelle“,dann wäre folgende Ergebnisdarstellung falsch:
 - Frau X. findet eine Arbeitsstelle.
 - Frau X. sagte, sie **fände** eine Arbeitsstelle. **(Konjunktiv II)**Richtig wäre:
 - Frau H. sagte, sie **finde** eine Arbeitsstelle. **(Konjunktiv I)**
 - Der Konjunktiv II ist zu verwenden, wenn ausgesagt werden soll, dass etwas nicht der Fall ist oder nur unter bestimmten Bedingungen. Im Alltag wird häufig fälschlich der Konjunktiv II verwendet.
-



Abschnitt 5: Befund (I)

- Wir verfolgen im Befund folgende Ziele:
 - Beantwortung der psychologischen Fragen und damit der Fragestellung aus der wir diese abgeleitet haben
 - Adressatengerecht: Leser des Gutachten beachten.
 - Interessen aller Beteiligten angemessen berücksichtigen
 - Wir beschränken unsere Aussagen daher immer auf die zu beantwortende Fragestellung und verwenden dabei nur Informationen über konkretes Verhalten. Abstrahierende Aussagen machen wir nur, nachdem wir das konkrete Verhalten beschrieben haben, auf das sie sich beziehen. Für die Beantwortung der Fragestellung unnötig verallgemeinernde Aussagen vermeiden wir.
 - Im Befund
 - stellen wir alle Informationen zu jeder psychologischen Fragestellung zusammen und kombinieren sie zu einer Antwort
 - gehen wir auf Widersprüche ein
 - berücksichtigen wir Stabilität, Änderbarkeit und Kompensierbarkeit
 - stellen wir Schritt für Schritt dar, wie wir zu unserer Entscheidung kommen
-



Abschnitt 5: Befund (II)

- Auf dem Befund liegt das Gewicht!
 - Der Befund wird im Präsens geschrieben..
 - Die Gliederung orientiert sich an den psychologischen Fragestellungen.
 - In der Argumentation kann nicht verwendet werden, was nicht im Ergebnisteil vorgestellt worden ist.
 - Widersprüchliches wird abgewogen und aufgelöst.
 - Sprachlich soll der Befund gut zu verstehen sein.
 - Auf Fachwörter wird weitgehend verzichtet. Notfalls werden diese erklärt.
 - Der Befund wird möglichst wertneutral formuliert.
-



Abschnitt 6: Gutachterliche Stellungnahme & Empfehlungen

- Beantwortung der allgemeinen Fragestellung
-



Abschnitt 7+8: Literatur und Anhang

- Alle im Gutachten genannten Quellen werden aufgeführt.
 - Informationen, die den Lesefluss des Gutachtens zu stark stören (z.B. Konfidenzintervalle in Tabellenform) können in einen Anhang ausgelagert werden
-